

Suspension of Disbelief

Böcking, Saskia (2008). *Grenzen der Fiktion? Von Suspension of Disbelief zu einer Toleranztheorie für die Filmrezeption*. Köln: Herbert von Halem.

[Diese Skala wurde von der Verfasserin vorgeschlagen.]

Konstruktbeschreibung

Das Konstrukt *Suspension of Disbelief* (SoD) wird ganz allgemein als eine prärezeptiv vorhandene Toleranz gegenüber der Fiktionalität eines Medieninhalts verstanden. Obwohl insbesondere in der Literaturwissenschaft breit diskutiert, wurde das Konzept für die empirische Forschung nur eingeschränkt fruchtbar gemacht. Im vorliegenden Kontext wurde SoD genauer definiert als die während der Rezeption fiktionaler narrativer Filme stattfindende tolerante Verarbeitung wahrgenommener Störungen bezüglich der Filminhalte. Inhaltlich bezieht sich diese Verarbeitung auf die Wirklichkeitsnähe und Konsistenz eines fiktionalen narrativen Films. Die unkritische Verarbeitung beider Aspekte (*Belief*) beschreibt eine prinzipiell affirmative Verarbeitung fiktionaler Filme, die i.d.R. zu Rezeptionsbeginn vorhanden ist und bei der der Rezipient zunächst quasi automatisch davon ausgeht, dass die gezeigten Inhalte realistisch und konsistent sein werden. Solange Rezipienten keine Verletzungen von Wirklichkeitsnähe bzw. Konsistenz in einem Film auffallen, kann der Status *Belief* aufrecht erhalten werden. Werden jedoch entsprechende Verletzungen wahrgenommen, kommt es entweder zu einer toleranten Verarbeitung (wenn die Verletzungen eher

gering sind, SoD) oder eine kritischen, ablehnend-negierenden (wenn die Verletzungen als zu stark empfunden werden, *Disbelief*).

Verwendungskontext

Die Verarbeitung fiktionaler narrativer Filme wird insbesondere in der Persuasions- und Kultivierungsforschung diskutiert. Die hier entwickelten Skalen zur Erfassung der Verarbeitung fiktionaler narrativer Filme könnten entsprechend grundsätzlich in allen Untersuchungen zum Einsatz kommen, die sich mit derartigen Wirkungen befassen. Aber auch für Studien, die ganz allgemein untersuchen möchten, wie kritisch, unkritisch oder tolerant Rezipienten fiktionale Filme bezüglich ihrer Wirklichkeitsnähe und Konsistenz verarbeiten, sind die Skalen von Interesse. Die Skalen können dabei einerseits als abhängige Variable eingesetzt werden, aber auch als Kovariate etwa im Zusammenhang mit Persuasionseffekten fiktionaler Inhalte.

Entwicklungskontext

Ziel der Studie war eine wissenschaftliche Konzeptualisierung des hinter SoD stehenden Toleranzphänomens, speziell dessen Manifestation während der Rezeption fiktionaler Filme und den damit einhergehenden kognitiven Verarbeitungsprozessen. Dabei war u. a. zu

klären, ob sich *SoD* nur bei bestimmten Inhalten zeigt, und ob die Toleranz automatisch erfolgt oder vom Rezipient willentlich vorgenommen werden muss. Auf Basis einer medienpsychologisch orientierten Toleranztheorie für fiktive, audiovisuelle Medieninhalte werden Teilprozesse empirisch geprüft, die insbesondere die Rolle von Störfaktoren und Charakteristika der Rezipienten im Rahmen der modellierten Verarbeitungsprozesse ansprechen. Im Mittelpunkt der Studien stehen dabei die Einflüsse von inkonsistenten bzw. unrealistischen Handlungselementen.

Skalenbeschreibung

Die Analysen beruhen auf der Entwicklung von drei Skalen à jeweils 6 Items, die die drei Verarbeitungsweisen *Belief*, *Suspension of Disbelief* und *Disbelief* bei Erwachsenen erfassen. Dabei sollte jeder dieser drei Teilbereiche mit zwei Items in der jeweiligen Endfassung der Skala vertreten sein (s. Skalenbeschreibung). Von diesen beiden Items sollte je eines positiv und eines negativ sein. Für die Itemauswahl wurden neben der Reliabilität der drei Skalen die Trennschärfe, Schwierigkeit und Schiefe der einzelnen Items einbezogen. Zudem wurde auf möglichst große Varianz in den Formulierungen geachtet.

Da *Belief*, *Suspension of Disbelief* und *Disbelief* relativ enge Konstrukte abbilden, wurde der anfängliche Itempool auf etwa das 1,5-fache der angestrebten Endzahl angesetzt. Die im Fragebogen verwendete Skalenvorform zur Erfassung der Verarbeitung fiktionaler narrativer Filme umfasste für *Belief* entsprechend 13, für *Suspension of Disbelief* und *Disbelief* jeweils 12 Items. Jedes Item konnte auf einer fünf-stufigen Skala von 1 = „trifft überhaupt nicht zu“ bis 5 = „trifft voll und ganz zu“ ab-

gestuft werden. Um Inhaltsvalidität zu gewährleisten, wurde bei der Formulierung der zu testenden Items darauf geachtet, dass die verwendeten Formulierungen die Definitionen von *Belief*, *Suspension of Disbelief* und *Disbelief* adäquat widerspiegeln. Dazu wurden die inhaltlichen Kriterien ‘Wirklichkeitsnähe’ und ‘Konsistenz der fiktionalen Welt’ in die Formulierungen der Testitems einbezogen. Wirklichkeitsnähe beschreibt den Realismusgrad des Gezeigten und wird unterteilt in die Übereinstimmung des im Film Gezeigten mit der realen Welt (externer Realismus) und die Stimmigkeit des Gezeigten innerhalb der fiktiven Welt (interner Realismus). Die Konsistenz wird verstanden als Handlungskonsistenz, das heißt die logische Verknüpfung von Elementen, Handlungen und Geschehnissen in der fiktionalen Welt. Sie ist wiederum Voraussetzung für den internen Realismus.

Zusätzlich wurden Items gebildet, die die jeweilige Verarbeitungsweise mittels allgemeiner, inhaltlich nicht weiter spezifizierter Formulierungen erfassen. Dabei wurden die Items so formuliert, dass sie die für *Belief* charakteristische unkritisch, prinzipiell affirmative, „arglose“ Rezeption, die *Suspension of Disbelief* kennzeichnende tolerante, aber nicht mehr „arglose“ Rezeption sowie die für *Disbelief* typische kritische, prinzipiell ablehnend-negierende Rezeption widerspiegeln. Jeweils die Hälfte der Items wurde positiv, die andere Hälfte negativ formuliert.

Eine Besonderheit kennzeichnet die Items zu *SoD*: Da Rezipienten Verletzungen der Wirklichkeitsnähe und der Konsistenz erst dann tolerant verarbeiten können, wenn sie derartige Verletzungen wahrgenommen haben, wurde jedem *SoD*-Item eine Filterfrage vorangestellt (z.B. „Waren für dich die

Handlungen der Filmpersonen auch in der realen Welt möglich?“). Bei einer negativen Antwort wurde dann auf die eigentliche SoD-Abfrage weitergeleitet.

Kennwerte

In ihrer Publikation führt die Autorin neben Mittelwerten und Standardabweichungen jedes einzelnen Items auch seine Trennschärfe sowie seine Schwierigkeit und seine Schiefe auf. Zusätzlich wird die interne Konsistenz, die sich bei Verzicht auf das jeweilige Item ergeben würde, dokumentiert. Hier sind allerdings bei allen drei Skalen kaum Unterschiede erkennbar. Aus den auf Basis der genannten Kriterien ausgewählten sechs Items pro Bearbeitungsweise wurden Mittelwertindices gebildet.

Bewertung der Skala Stichprobe

An der Untersuchung zur Skalenentwicklung nahmen nach Ausschluss ungültiger Fälle insgesamt 224 Besucher von sieben Kinos in Luzern, Bülach und Zug (57 Prozent weiblich, 42 Prozent männlich) teil. Die Kinobesucher wurden nach Ende verschiedener Filmvorführungen angesprochen und darum gebeten, einen Fragebogen der Universität Zürich zur Nutzung von Kinofilmen auszufüllen.

Das Durchschnittsalter der Befragten betrug 30,8 Jahre ($SD = 11,9$; Range 15-68 Jahre). 11,2 Prozent der Befragten verfügen über die obligatorische Schulbildung, 39,7 Prozent über eine abgeschlossene Lehre, 16,5 Prozent über eine höhere Fach- und Berufsausbildung. Jeweils 14,7 Prozent haben Matura/Berufsmatura/Abschluss Diplommittelschule oder einen Fachhochschul-/Universitäts-/ETH-Abschluss. Diese soziodemographischen Angaben entsprechen mit Ausnahme einiger kleinerer Abwei-

chungen weitestgehend auf repräsentativen Erhebungen beruhenden Statistiken zum Kinobesuch, wenngleich die vorliegende, willkürlich ausgewählte Stichprobe keine weitergehenden Inferenzschlüsse erlaubt.

Reliabilität & Validität

Die Reliabilitätsprüfung erfolgte mittels Tests zur internen Konsistenz. Die drei Skalen erbrachten hier gute bis sehr gute Werte (Skala *Belief*: Cronbach's Alpha = .85 / Skala *Suspension of Disbelief*: Cronbach's Alpha = .78 / Skala *Disbelief*: Cronbach's Alpha = .85). Die Trennschärfen aller Items der jeweiligen Subskalen liegen bei *Belief* zwischen .62 und .78, bei *Suspension of Disbelief* zwischen .43 und .73, bei *Disbelief* zwischen .58 und .76.

Eine Validierung der drei Skalen erfolgte durch die Überprüfung von Konstrukt- und Diskriminanzvalidität. Die Konstruktvalidität wurde überprüft, indem der Verlauf der drei Bearbeitungsweisen in Abhängigkeit von den durch die Rezipienten wahrgenommenen Verletzungen von Wirklichkeitsnähe und Konsistenz analysiert wurde. Eine Grafik zeigt hier theoriekonforme Ergebnisse: *Belief* nimmt mit Zunahme der wahrgenommenen Verletzungen kontinuierlich ab, *Disbelief* kontinuierlich zu. *Suspension of Disbelief* nimmt zunächst zu, erreicht bei mittleren Verletzungen einen Scheitelpunkt und geht dann wieder zurück. Zusätzlich wurden die Zusammenhänge zwischen den drei Bearbeitungsweisen überprüft. Auch die hier berechneten Korrelationen erweisen sich als theoriekonform.

Die Diskriminanzvalidität der drei Skalen wurde mit Hilfe des Transportation-Konstrukts überprüft. Dieses weist insofern Überschneidungen zu *Belief*, *Suspension of Disbelief* und *Disbelief* auf, als es von seinen Urhebern ebenfalls mit

Formen der unkritischen Verarbeitung von fiktionalen Inhalten in Zusammenhang gebracht wird. Der Hauptunterschied zu den genannten Verarbeitungsweisen besteht insbesondere darin, dass Transportation neben kognitiven auch emotionale Komponenten beinhaltet. Signifikante Korrelationen zwischen Transportation und den drei Verarbeitungsweisen sind nicht nachweisbar.

Persönliche Bewertung

Bei der vorgelegten SoD-Skala handelt es sich um ein für die medienpsychologische Forschung zu fiktionalen Medieninhalten wichtiges Instrument, das in seiner Kurzform mit 18 Items auch leicht in Erhebungen eingesetzt werden kann. Die dokumentierte Skalenentwicklung lässt auf eine solide und umfassende Abdeckung des Merkmalsraums schließen. Allerdings muss vor einer Anwendung

auf andere Medieninhalte unbedingt eine Anpassung der Itemformulierungen vorgenommen werden, womit im Grunde auch ein erneuter Skalentest erforderlich würde.

Anwendungen

Über die Ergebnisse eines qualitativen Experiments auf Basis des Theoriemodells wird hier berichtet:

Wirth, Werner & Böcking, Saskia (2008). Die Rezeption fiktionaler narrativer Filme als dynamisch-transaktionaler Prozess: Ein theoretisches Modell zu Belief, Suspension of Disbelief, Disbelief und ein qualitatives Experiment. In C. Wünsch; W. Früh & V. Gehrau (Hrsg.), *Integrative Modelle in der Rezeptions- und Wirkungsforschung: Dynamische und transaktionale Perspektiven* (S. 155-172). München: R. Fischer.

Instrument

Item	M	SD	Schiefe	Schwierigkeit ^a	Trennschärfe ^b	α^c
Teilskala Belief						
Ich habe das im Film Gezeigte nicht hinterfragt.	3,27	1,35	-0,25	0,5	0,62	0,89
Ich bin gar nicht auf die Idee gekommen, irgend- etwas von dem im Film Gezeigten anzuzweifeln.	3,14	1,24	-0,1	0,45	0,73	0,89

Ich habe nie daran ge- zweifelt, dass die Film- handlung schlüssig ist.	3,32	1,18	-0,2	0,5	0,64	0,89
Ich habe die Filmhand- lung als selbstverständ- lich hingenommen.	3,34	1,25	-0,22	0,51	0,78	0,89
Für mich stand nie zur Diskussion, ob das im Film Dargestellte zuei- nander passt.	3,59	1,13	-0,47	0,57	0,62	0,89
Ich habe die im Film auf- gebaute Welt jederzeit so hingenommen, wie sie dargestellt wurde.	3,88	1,07	-0,87	0,65	0,64	0,89
Teilskala Suspension of Disbelief						
Auch wenn mich einzelne Teile des Films hin und wieder irritiert haben, habe ich mich da- durch nicht weiter stören lassen.	3,91	1,11	-0,94	0,66	0,45	0,77
Unrealistische oder unlo- gische Passagen im Film habe ich einfach ausge- blendet.	3,29	1,36	-0,34	0,51	0,45	0,77
Ich habe es einfach ausgeblendet, wenn einzelne Szenen nicht in den Gesamtablauf des Films gepasst haben.	2,89	1,23	-0,07	0,39	0,43	0,77
Es hat mich nicht weiter gestört, wenn gezeigte Handlungen oder Ereignisse unlogisch waren.	3,52	1,24	-0,44	0,56	0,68	0,74

Wenn das im Film Dargestellte nicht zueinander gepasst hat, habe ich mich davon trotzdem nicht weiter stören lassen.	3,61	1,15	-0,57	0,57	0,66	0,74
Wenn die Handlungen der Filmpersonen in der realen Welt unmöglich waren, habe ich mich dadurch nicht weiter stören lassen.	4,05	1,17	-1,2	0,71	0,73	0,74
Teilskala Disbelief						
Ich habe die ganze Zeit kritisch über das im Film Gezeigte nachgedacht.	2,1	1,18	0,8	0,23	0,58	0,87
Ich stand dem Film und seinen Inhalten kritisch gegenüber.	2,12	1,17	0,83	0,23	0,58	0,87
Ich habe während des Films immer wieder kritisch darüber nachgedacht, inwiefern die Handlung in sich schlüssig ist.	2,06	1,02	0,57	0,21	0,73	0,86
Ich habe während des Films mehrfach in Frage gestellt, ob das Gezeigte in sich schlüssig ist.	2,12	1,16	0,72	0,23	0,76	0,86
Ich habe angezweifelt, dass die Filmwelt in sich schlüssig ist.	2,04	1,02	0,78	0,21	0,66	0,86
Ich habe während des Films immer wieder daran gezweifelt, ob die gezeigten Ereignisse auch in der realen Welt so passieren könnten.	2,13	1,25	0,93	0,24	0,58	0,87

$$\frac{\sum (x_i^2 * n_i)}{(x_{i\max}^2 * n)}$$

^a Berechnung der Schwierigkeit nach Fisseni (1990):

^b korrigierte Item-Skala-Korrelation.

^c Cronbach's Alpha, wenn Item aus der Skala gelöscht (Cronbach's Alpha alle 12 Items: $\alpha = 0.88$; $N = 213$)

Skalenvorform:

Ausgeschiedene Items der Teilskala Belief

1. Ich habe die im Film dargestellten Sachverhalte als selbstverständlich hingenommen.
2. Ich stand dem Film und seinen Inhalten grundsätzlich positiv gegenüber.
3. Es gab für mich keinen Anlass, die Filmhandlung auf Unstimmigkeiten zu überprüfen.
4. Ich bin gar nicht auf die Idee gekommen, nach dem Sinn und Zweck einzelner Szenen zu fragen.
5. Ich bin jederzeit davon ausgegangen, dass die im Film dargestellte Welt stimmig ist.
6. Ich habe nie daran gezweifelt, dass das im Film Dargestellte schlüssig ist.
7. Ich bin grundsätzlich davon ausgegangen, dass das im Film Gezeigte so seine Richtigkeit hat.

Ausgeschiedene Items der Teilskala Suspension of Disbelief

1. Es hat mich nicht gestört, wenn ich unverständliche Szenen/ Passagen im Film entdeckt habe.
2. Unstimmigkeiten im Film haben nicht dazu geführt, dass ich diese Szenen kritisch hinterfragt habe.
3. Wenn Teile der Handlung nicht auf Anhieb verständlich waren, bin ich davon ausgegangen, dass diese Verständnisprobleme durch den weiteren Verlauf des Films beseitigt werden.
4. Ich habe mich nicht davon stören lassen, wenn die Handlungen der Filmpersonen nicht schlüssig waren.
5. Wenn Szenen im Film in sich nicht stimmig waren, habe ich diese trotzdem akzeptiert.
6. Wenn es unwahrscheinlich war, dass das Gezeigte so auch in der Realität passiert, habe ich das während des Films immer wieder ausgeblendet.

Ausgeschiedene Items der Teilskala Disbelief

1. Ich habe die dargestellte Welt nicht richtig akzeptieren können.
2. Ich habe die dargestellte Welt abgelehnt.
3. Ich habe mehrfach gezweifelt, ob die einzelnen Szenen zueinander passen.
4. Ich habe angezweifelt, ob die gezeigten Szenen für den Fortgang der Handlung von Bedeutung sind.
5. Ich habe mich immer wieder gefragt, ob das im Film Dargestellte zueinander passt.
6. Ich habe mehrfach in Frage gestellt, ob es das Gezeigte tatsächlich so geben kann.

Skalenhandbuch Kommunikationswissenschaft

Rössler, P.

2011, XVI, 455 S. Mit Online-Extras., Hardcover

ISBN: 978-3-531-15453-4